

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

331 (12.8.1924) Abendausgabe

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von
Verb. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.
Redaktions-Verantwortlich: Für badische
Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Richter;
für auswärtige Politik: A. Rimmig;
für lokale Angelegenheiten und Sport:
H. Weberbauer; für das Publikum: A. B.
Dr. W. Schneider; für Cyper u. Koncert:
Chr. Bette; für Handelsnachrichten: i. B.
S. Feld; für die Anzeigen: A. Rinder-
bacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meißner.

Fünf Nummern:
4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle:
Büro- und Sammlungs-Exe. nach
Raiserstraße und Marktplatz.
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Bezugspreis
Das Haus halbjährlich 1.30 M.;
vierteljährlich 0.75 M.; monatlich
0.25 M. Durch die Post monatlich
0.26 M. einschließlich Zustellgeb.
Einschreibepreise:
Verteilsnummer 10 Bfa.
Sonntagsnummer 15 Bfa.
Bei höherer Gewalt hat der Ver-
leger keine Ansprüche bei verspäteter
Lieferung. Die Kosten der Zeitung
können nur jeweils bis
auf den folgenden Monats-
anfang angenommen werden.
Anzeigenpreise:
Die Badische Landeszeitung 0.28 Gold-
mark, anderwärts 0.35 Goldmark. Stellen-
anzeigen ermäßigter Preis. Bekann-
machung 1.50 Goldmark, an 1. Stelle 2.-
Goldmark. Bei Wiederholung tarifreduzierter
Anzeigen, die bei Nichterfüllung des
Antrags, bei gerichtlicher Entscheidung und
sonstigen außer Kraft tritt.

Beilagen: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

Stresemann und Herriot.

Die Schlupphase der Londoner Konferenz.

Herriot und Clementel bei Stresemann.

P. H. Paris, 12. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die gestern abend erfolgte Zusammenkunft zwischen Herriot und Stresemann war mit Geheimnissen umgeben. Sie hat weder im Hotel der französischen Delegation noch im Ritzhotel stattgefunden, sondern im Ritz-Club. Das Auto Herriots war, wie aus London gemeldet wird, zuerst vor zwei anderen vorgefahren, offenbar um etwaige Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Die Unterredung ereignet in Paris wegen der mysteriösen Begleitumstände stärkeres Interesse. Ueber ihren Inhalt liegen keine offiziellen Angaben vor, man geht indessen nicht in der Annahme, daß die Aussprache sich nicht auf die militärische Räumung des Ruhrgebietes, sondern auch auf den gütlichen Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages bezog. Theunis wohnte der Unterredung nicht bei. Aus den widersprüchlichen Meldungen geht nicht einmal hervor, ob der deutsche Reichskanzler bei der Zusammenkunft zugegen war.

Nach Ausgang der Besprechung hat Herriot eine Unterredung mit dem englischen Ministerpräsidenten gehabt und sich anschließend ihm den mit Stresemann geführten Meinungs-
austausch mitgeteilt. Ueber die Zusammenkunft, die nachmittags

Die privaten Besprechungen.

v. D. London, 12. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ gibt einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge des gestrigen Tages auf der Konferenz. Er berichtet, daß Herriot am Samstag ein kurzes Memorandum Macdonalds mit nach Paris nehmen konnte, worin der britische Premierminister erklärte, daß er die Dauer der Besetzung Kölns über den 10. Januar hinaus verlangen werde, wenn Deutschland in der Zwischenzeit seine Verpflichtungen sowohl mit Bezug auf den Dawesplan wie auf den Versailler Vertrag nicht erfüllen würde. Macdonald verpfllichtet sich außerdem, die Abbrüstungsfrage vor dem Auseinandergehen der Konferenz auf die Tagesordnung der Beratungen der Minister zu setzen. Diese Zusicherungen zusammen mit dem Versprechen, gleich nach den amerikanischen Wahlen eine Konferenz über die interalliierten Schulden einzuberufen, hätten Herriot bei seinen Verhandlungen in Paris außerordentlich genützt, die — wie der „Daily Telegraph“ sagt — sehr viel schwieriger und ernster waren, als es nach den Presseberichten den Anschein hat. Nach den Informationen dieser Mitarbeiters habe Herriot sich noch nicht für ein definitives Datum der Räumung entschieden. Es sei gestern zuerst von zehn bis zwölf Monaten die Rede gewesen, später von fünf bis elf, natürlich immer unter der Bedingung, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Eine endgültige Festlegung werde erst geschehen, wenn die Verhandlungen zwischen Deutschen, Franzosen und Belgiern die Lage geklärt hätten.

Amnestiestrage

besprochen, insofern sie nicht geregelt ist. Das bezieht sich auf die ausgewiesenen Beamten, die ihren alten Posten nicht wieder antreten sollten. Es wurde ein Antrag Herriots angenommen, daß diese Frage zwischen den Deutschen, Franzosen und Belgiern besprochen werden soll. Zu dem Gespräch Clementels und Stresemanns gestern nachmittags sagt „Daily Telegraph“, daß von dem ersteren dem letzteren über-

Memorandum für den Handelsvertrag

enthalte als wichtigste folgende Punkte:
1. Gegenseitige Vorteile werden für den französischen Export nach Deutschland und den deutschen Export nach Frankreich eingeführt für Produkte von gleichem Werte.
2. Die Bestimmungen des Versailler Vertrages, auf Grund deren Deutschland eine Vorkzugsbehandlung für die Bedürfnisse der Textilindustrie in Elsass-Lothringen gewährt wurde, werden verlängert.
Nach dem Besuch bei dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis ist Stresemann nach dem Hyde Parkhotel zurückgekehrt, um die Unterredung mit Clementel und Seydoux fortzusetzen. Nachher sollen Stresemann, Herriot und Macdonald sich im Automobilclub getroffen haben. Während dieser Zeit traktierten die belgischen Minister dem Kanzler Marx einen Besuch ab.

Unterredung Stresemann und Theunis

die fünfzehn Minuten dauerte, wird noch gemeldet, daß Theunis erklärte, Belgien wünsche einen Handelsvertrag. Stresemann antwortete, daß es unmöglich sei, in kurzer Zeit hier einen Handelsvertrag zu entwerfen, weil auch andere der Alliierten ähnliche Vorschläge wünschenswert seien. Er schlug einen modus vivendi und die Festlegung allgemeiner Grundsätze für einen späteren Vertrag vor. Es ist nicht bekannt, was Theunis antwortete, aber in belgischen Kreisen wird die Lösung für annohmbar gehalten. Der belgische Sachverständige für Handelsverträge von Langenhove ist gestern abend hier eingetroffen.

Günstige Beurteilung in Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J. S. New York, 12. Aug. Die großen amerikanischen Blätter bezeichnen die gestrige Aussprache zwischen Herriot und Stresemann und die späteren Unterredungen zwischen Herriot und Clementel sowie Stresemann und Theunis als die weitestwichtigen Ereignisse der Konferenz, die bis jetzt auf der Londoner Konferenz stattgefunden haben. Sie sehen hoffnungsvolle Zeichen für eine gütliche Beendigung der Konferenz.
Was die Verhandlungen über die Räumung des Ruhrgebietes betrifft, so ist man hier allgemein der Ansicht, daß es sich dabei nicht um eine logische Entwicklung zu einem Punkt handeln werde, der zwischen dem Maximum- und Minimalforderungen von einem tüchtigen und objektiven Standpunkt an, als das wohl beste Ergebnis zu erzielen ist. Von diesem Gesichtspunkte sehen gut und ungünstige Kreise auch die Bedingungen an, die jeweils im Zusammenhang mit der Räumung des Ruhrgebietes genannt werden. Als die Unterredungen begannen, war die Rede immer nur davon, daß die Räumung spätestens zwei Jahre nach der Unterzeichnung der Londoner Pro-

Um Oesterreichs Gesundung.

(Von unserem Wiener Dr. N. Berchlerstatter.)

Der vor kurzem als bevorstehend angekündigte Beschluß des Ministerrates, den Broterzeugern die Verabredung über den wöchentlichen Brotpreis zu unterlagen, ist am Freitag nachmittag tatsächlich gefaßt worden. Der Beschluß zeugt in gewissem Maße für den Ernst der allgemeinen Wirtschaftslage. Die Regierung hat im August 1922 in der Zeit der katastrophalen Geldentwertung die Broterzeuger durch eine Verordnung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft ausdrücklich ermächtigt, Preisvereinbarungen zu treffen. Diese Ermächtigung, die damals angesichts der täglich zu verzeichnenden Veränderungen des Kurzes der österreichischen Krone begründet erschienen mußte, ist nun überflüssig geworden, weil die Geldentwertung bedingte Schwierigkeit beim Einkauf des Mehles nicht mehr vorhanden ist. In den sozialdemokratischen Kreisen wäre man, wie sich in einer gestern abgehaltenen Beratung sozialdemokratischer Vertreter ergeben hat, für den Fortbestand der Preisvereinbarungen gewesen. Das hat aber jetzt weniger Bedeutung angesichts der Tatsache, daß die sozialdemokratische Partei, da sie die eigene Grobökonomie hat, an der Brotpreisvereinbarung der Brotfabriken und der Bäcker selbst zu stark „kapitalistisch interessiert“ ist. Für die Regierung war bestimmend, daß sie die gegenwärtigen Verhältnisse durch Preisvereinbarungen nicht komplizieren lassen wollte, die den tatsächlichen Marktverhältnissen nicht entsprechen.

Für den Ernst der Wirtschaftslage zeugt auch, daß der Zinsfuß der Oesterreichischen Nationalbank, der seit zwei Monaten 12 Prozent beträgt, in der nächsten Zeit auf 15 Prozent erhöht werden soll. Das ist eine Anpassung an den teuren Geldpreis auf dem privaten Geldmarkt, der sich immer mehr als eine der nachteiligsten Erscheinungen erweist. Selbstverständlich kann die starke Inanspruchnahme der Nationalbank und die beträchtliche Erhöhung des Banknoten-umlaufes nicht als Inflationserscheinung betrachtet werden. Das wesentliche Wesen der Inflation ist denn doch, daß ungedeckte Noten ausgegeben werden, was gegenwärtig nicht der Fall ist. Immerhin haben wir es aber bei der in Aussicht stehenden Erhöhung des Bankzinsfußes mit einer Krisenerscheinung zu tun.

Wie diese Krisenerscheinungen und die Krise selbst, die allerdings mit der internationalen Wirtschaftskrise zusammenhängt, so müssen auch die entschieden verminderten Aussichten auf eine bald eintretende Besserung der Wirtschaftslage die Beratungen der Delegierten des Völkerbundes stark beeinflussen, die demnächst in Wien zusammentreten werden, um gemeinsam mit dem Generalkommissär des Völkerbundes Dr. Zimmermann über die vor einigen Monaten in Genf vorgebrachten Wünsche der österreichischen Regierung zu beraten. Wie ich von sehr gut unterrichteter Seite erfahre, sollen die Delegierten des Völkerbundes nach den bisherigen Dispositionen schon am 14. ds. Mts. in Wien eintreffen. Die Delegierten des Völkerbundes treffen also in Oesterreich zu einer Zeit ein, in der die Wirtschaftskrise, die seit Monaten herrscht, noch nicht behoben erscheint. Es wäre auch ein gänzlich unbegründeter Optimismus, wollte man etwa behaupten, daß Aussichten dafür vorhanden sind, daß es in der nächsten Zeit gelingen könnte, diese Wirtschaftskrise, die nicht nur eine Spekulationskrise ist, zu bannen. Das ist deshalb von besonderer Bedeutung für das Ergebnis der Beratungen der Delegierten des Völkerbundes und des Generalkommissärs, weil es sich ja bei diesen Beratungen in erster Linie um die Frage handelt, ob aus der allgemeinen Wirtschaftslage Oesterreichs geschlossen werden könne, daß das von der österreichischen Regierung unter Zustimmung des Nationalrates — das war ein einstimmiger Beschluß des Hauptausschusses — dem Völkerbundrat vorgelegte sogenannte Normalbudget auf der Grundlage des dauernden Gleichgewichtes aufgestellt erscheint.

An der Spitze der Beratungen der Völkerbundsdelegation wird also der Zusammenhang dieses Normalbudgets mit der allgemeinen Wirtschaftslage stehen. Inzwischen liegt die Tatsache vor, daß die letzten beiden Monatsvoranschläge der Regierung mit Defiziten abgeschlossen haben. Im Normalbudget sind die Bundesentnahmen mit 500 Millionen Goldtrone, die Ausgaben mit 520 Millionen Goldtrone vorgesehen und der Nationalrat hat in dem erwähnten einstimmigen Beschlusse die Meinung ausgesprochen, daß es unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage möglich sein werde, auf Grund der veranschlagten Einnahmen das Gleichgewicht im Bundeshaushalte dauernd aufrechtzuerhalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wirtschaftslage, als dieser Beschluß gefaßt wurde, entschieden günstiger war als heute. Oesterreich leidet unter den Nachwirkungen der großen Spekulationskrise. Es ist aber immerhin nicht ohne Belang, daß der Generalkommissär des Völkerbundes in seinem letzten, vor einigen Tagen ausgegebenen Monatsbericht an den Völkerbundrat gegen die Ueberhebungen und Verallgemeinerungen Stellung genommen hat, die man sich im Auslande bei Beurteilung der Bankentriebe zu Schulden kommen lasse. Allerdings haben sich, seit dieser Monatsbericht verfaßt wurde, wieder einige sehr unliebsame Erscheinungen im Bankwesen bemerkbar gemacht. Der Generalkommissär meint in seinem Berichte auch, daß die Spekulationskrise auch wohlthätige Wirkungen auf den Geldmarkt ausüben könne, da die Spekulation große Mittel verschlungen habe, die der Produktion entzogen wurden.

Im allgemeinen wird man aber nicht sohlgelien, wenn man unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage zu dem Schlusse kommt, daß das Ergebnis der Beratungen der Delegation des Völkerbundes mit dem Generalkommissär in vieler Hinsicht nicht den Erwartungen entsprechen dürfte, die vor einigen Monaten in Oesterreich gehegt werden konnten. Kamentlich erscheint es fraglich, ob sich die Delegation angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage wird dazu entschließen können, den vorhandenen Rest der Völkerbundsanleihe freizugeben und auszusprechen, daß das Herstellen des Gleichgewichtes im Bundeshaushalte auf einer Dauer verbürgten Grundlage gelungen sei. Davon aber hängt auch das Ende der Kontrolle ab.

Stresemann und Herriot.

Die Schlupphase der Londoner Konferenz.

Herriot und Clementel bei Stresemann.

P. H. Paris, 12. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die gestern abend erfolgte Zusammenkunft zwischen Herriot und Stresemann war mit Geheimnissen umgeben. Sie hat weder im Hotel der französischen Delegation noch im Ritzhotel stattgefunden, sondern im Ritz-Club. Das Auto Herriots war, wie aus London gemeldet wird, zuerst vor zwei anderen vorgefahren, offenbar um etwaige Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Die Unterredung ereignet in Paris wegen der mysteriösen Begleitumstände stärkeres Interesse. Ueber ihren Inhalt liegen keine offiziellen Angaben vor, man geht indessen nicht in der Annahme, daß die Aussprache sich nicht auf die militärische Räumung des Ruhrgebietes, sondern auch auf den gütlichen Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages bezog. Theunis wohnte der Unterredung nicht bei. Aus den widersprüchlichen Meldungen geht nicht einmal hervor, ob der deutsche Reichskanzler bei der Zusammenkunft zugegen war.

Nach Ausgang der Besprechung hat Herriot eine Unterredung mit dem englischen Ministerpräsidenten gehabt und sich anschließend ihm den mit Stresemann geführten Meinungs-
austausch mitgeteilt. Ueber die Zusammenkunft, die nachmittags

Stresemann und Clementel

besprochen, insofern sie nicht geregelt ist. Das bezieht sich auf die ausgewiesenen Beamten, die ihren alten Posten nicht wieder antreten sollten. Es wurde ein Antrag Herriots angenommen, daß diese Frage zwischen den Deutschen, Franzosen und Belgiern besprochen werden soll. Zu dem Gespräch Clementels und Stresemanns gestern nachmittags sagt „Daily Telegraph“, daß von dem ersteren dem letzteren über-

Memorandum für den Handelsvertrag

enthalte als wichtigste folgende Punkte:
1. Gegenseitige Vorteile werden für den französischen Export nach Deutschland und den deutschen Export nach Frankreich eingeführt für Produkte von gleichem Werte.
2. Die Bestimmungen des Versailler Vertrages, auf Grund deren Deutschland eine Vorkzugsbehandlung für die Bedürfnisse der Textilindustrie in Elsass-Lothringen gewährt wurde, werden verlängert.
Nach dem Besuch bei dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis ist Stresemann nach dem Hyde Parkhotel zurückgekehrt, um die Unterredung mit Clementel und Seydoux fortzusetzen. Nachher sollen Stresemann, Herriot und Macdonald sich im Automobilclub getroffen haben. Während dieser Zeit traktierten die belgischen Minister dem Kanzler Marx einen Besuch ab.

Unterredung Stresemann und Theunis

die fünfzehn Minuten dauerte, wird noch gemeldet, daß Theunis erklärte, Belgien wünsche einen Handelsvertrag. Stresemann antwortete, daß es unmöglich sei, in kurzer Zeit hier einen Handelsvertrag zu entwerfen, weil auch andere der Alliierten ähnliche Vorschläge wünschenswert seien. Er schlug einen modus vivendi und die Festlegung allgemeiner Grundsätze für einen späteren Vertrag vor. Es ist nicht bekannt, was Theunis antwortete, aber in belgischen Kreisen wird die Lösung für annohmbar gehalten. Der belgische Sachverständige für Handelsverträge von Langenhove ist gestern abend hier eingetroffen.

Günstige Beurteilung in Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)
J. S. New York, 12. Aug. Die großen amerikanischen Blätter bezeichnen die gestrige Aussprache zwischen Herriot und Stresemann und die späteren Unterredungen zwischen Herriot und Clementel sowie Stresemann und Theunis als die weitestwichtigen Ereignisse der Konferenz, die bis jetzt auf der Londoner Konferenz stattgefunden haben. Sie sehen hoffnungsvolle Zeichen für eine gütliche Beendigung der Konferenz.
Was die Verhandlungen über die Räumung des Ruhrgebietes betrifft, so ist man hier allgemein der Ansicht, daß es sich dabei nicht um eine logische Entwicklung zu einem Punkt handeln werde, der zwischen dem Maximum- und Minimalforderungen von einem tüchtigen und objektiven Standpunkt an, als das wohl beste Ergebnis zu erzielen ist. Von diesem Gesichtspunkte sehen gut und ungünstige Kreise auch die Bedingungen an, die jeweils im Zusammenhang mit der Räumung des Ruhrgebietes genannt werden. Als die Unterredungen begannen, war die Rede immer nur davon, daß die Räumung spätestens zwei Jahre nach der Unterzeichnung der Londoner Pro-

Noch offene Fragen.

Die Auflegung der deutschen Anleihe. — Vor der Entscheidung über die Militärkontrolle. — Belgische Schwierigkeiten in der Amnestiefrage. — Einvernehmen in der Transferfrage. — Die Finanzministerkonferenzen.

F. H. Paris, 12. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es wird gut sein, einen Ueberblick über die Fragen zu geben, welche von der Londoner Konferenz noch gelöst werden müssen.

- 1. Abkommen über die militärische Räumung des Ruhrgebietes.
2. Finanzielle Garantien für die Durchführung des Damesplanes (Behebung der Schuldwirtschaften usw.).
3. Handelsabkommen zwischen Frankreich und Deutschland.
4. Militärkontrolle über Deutschland.
5. Abkommen für die Naturallieferungen.
6. Amnestie.
7. Französisch-belgische Eisenbahnen aus den strategischen Eisenbahnlinien in Rheinland und Westfalen.

Diese sieben Fragen sollen längstens Ende dieser Woche geregelt werden, selbstverständlich werden einige von ihnen, wie die Frage der künftigen Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, auf der Londoner Konferenz keiner endgültigen Lösung zugeführt werden. Hier wird man sich vielmehr mit einer provisorischen Abmachung begnügen. Die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes wird von der eigentlichen Konferenz nicht erörtert werden, weil sie den Gegenstand der privaten Besprechungen der deutschen, französischen und belgischen Minister bildet.

Die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland werden in London studiert. Frankreich wünscht die Schaffung eines Übergangsregimes, wobei Frankreich die Meistbegünstigungsklausel erhalten soll, die andererseits auch Deutschland bewilligt werden soll.

Frage der Militärkontrolle, wobei die Franzosen folgende Vorschläge erstatteten:

Die im vorigen Monat von der Besatzungskonferenz angeordnete Gsaminspektion der deutschen Räumungen durch interalliierte Kommissionen muß sofort beginnen. Während eines Monats werden Inspektionen in den verschiedenen Fabriken, Kasernen usw. nach vorheriger Ankündigung stattfinden. Nach diesem Monat werden durch drei Monate hindurch Kontrollen ohne vorherige Ankündigung abgehalten. Auf diese Weise werde man das Ende dieses Jahres erreichen, und dann werde entschieden werden, in welchem Maße die Militärkontrolle zu verhindern wäre und ob es möglich sei, diese dem Bütcherbund anzuvertrauen.

Der Bericht der zweiten Kommission ist gestern, wie gemeldet wurde, vollkommen beendet worden. Er fand auch die Zustimmung Dr. Stresemanns auf der Sitzung des Rates der 14. Um 11 Uhr vormittags, als der Bericht verlesen worden war, ging es an eine gegenseitige Beglückwünschung. Macdonald dankte dem englischen Unterstaatssekretär Sir Eric Crewe für seine Mithilfe.

Die drei letzterwähnten Probleme, Naturallieferungen, Amnestie und Verbleiben der 4000 Eisenbahnen im besetzten Gebiet wird wahrscheinlich nicht von den Kommissionen geregelt werden, sondern wird durch die Führer der alliierten Delegationen entschieden werden müssen.

Kameraden.

Von Miti Käst.

Die Romm tauchte, vom Grün und sommerlichen Bunt der Veranda verdeckt, das Gesicht in die Blüten der Kletterrosen und lauschte den Schritten, die sich über den Kies dem Hause näherten. Sie lächelte ein wenig. Halb schelmisch, halb glücklich-verloren. Flüchtig horchte sie auf ihr Inneres und hätte doch nicht sagen können, ob ihr Herz bewegt war. Sie war eben eine komplizierte Natur. Und dann war der Fall ja auch etwas ungewöhnlich. Mit einem raschen Griff, der ihrer ganzen Gestalt gewissermaßen Festigkeit gab, riß sie eine der prägnanten Rosen ab und wendete sich zum Zimmer. Und als sich die Tür öffnete und Hans Jendburg über die Schwelle trat, da schritt sie ihm ruhig und lächelnd entgegen und reichte ihm mit blankem, jungem Bild die Rose. Hans Jendburg lächelte ihr herzlich, mit der leisen, vertrauten Zurechtweisung des Freundes, beide Hände. "Schönen Dank für den Willkomm", Me. Ich habe mich sehr gefreut, wieder einmal bei dir sein zu können. "Und weißt du, daß du — daß ihr zwei, Anneliese und du, immer gern gekommene Gäste in meinem Hause seid." "Gewiß, Me. Anneliese ist wohl auch öfter bei dir draußen gewesen. Aber ich habe ja meine Berufspflichten, die mich so selten freigeben."

Amnestie bezieht, immer noch nicht geregelt. Hier sind es die Belgier, die die meisten Schwierigkeiten erheben. Sie beantragen, daß die aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Beamten zwar in ihre Heimstätten zurückkehren könnten, daß sie aber ihre amtlichen Stellen nicht wieder bekleiden dürften, da sie sich während des passiven Widerstandes als schädlich erwiesen haben. Sie erklären, daß zahlreiche belgische Wachtposten während des passiven Widerstandes getötet worden seien. Es heißt, daß die Wächter nicht begradigt werden sollen. Auch diesen Konflikt sollen die Führer der alliierten Abordnungen heute entscheiden. Die Franzosen stimmen selbstverständlich der belgischen Forderung zu. Den Juristen gelang es nicht, den Streit zu schlichten. Dies wird vermutlich auf der heutigen Vollziehung geschehen.

Bezüglich des Transferproblems ist es zwar zu einem Einvernehmen zwischen den Deutschen und Alliierten gekommen, indem man sich darüber einigte, daß die Meinungsverschiedenheiten wegen der Auslegung der Transferfrage schiedsgerichtlich erledigt werden sollen. Bezüglich der

Naturallieferungen

kam man gestern um keinen Schritt weiter. Die Franzosen fordern, daß die Reichsregierung während der ganzen Dauer, in der der Damesplan durchgeführt werden müsse, in jenen Fällen, wo die Industriellen die Naturallieferungen verweigern, diese Lieferungen selbst vollziehe. Die deutschen Vertreter in London stimmten zu, daß dieses Einbringen der Reichsregierung erfolge, wenn es sich um Lieferungen von Koks, Kohlen, Ammoniak, Sulfat, Holzsohle und Breifetts handle. Die Franzosen fordern aber, daß eine Verantwortlichkeit der Reichsregierung auch dann einzutreten solle, wenn die Kohlenprodukte synthetischen Stoffs, Arzneien und feuerfeste Erde betreffen. Dieses Verlangen lehnten die deutschen Vertreter bisher ab. Eine Einigung scheint unmöglich zu sein. Hierüber würden die Führer der alliierten Delegationen heute eine Entscheidung zu treffen haben.

Sir Robert Kindersley erstattete in der Frage der Devisen, welche — um Valutenlücke zu vermeiden — an die Gläubigerstaaten nicht abgeführt werden können, Bericht, worin bestimmt wird, daß Deutschland dazu angehalten werden könne, Fabriken und andere Besetzungen an die Alliierten für die angesammelten Reparationssummen zu verkaufen. Wenn die Reichsregierung es ablehnen sollte, gewisse Besetzungen, die ihr namhaft gemacht werden, zu verkaufen, so kann das Transferkomitee dies als ein "Wanderver" bezeichnen, in welchem Falle ein Schiedsgericht einberufen werden soll. Was endlich das Verbleiben der 4000 französisch-belgischen Eisenbahnen anbelangt, worüber bisher eine Entscheidung nicht gefunden wurde, so hat man den Eindruck, daß hier Deutschland ein Zugeständnis machen wird.

Die Londoner Konferenz eröffnet den Weg zu einer Reihe weiterer Konferenzen,

von denen zweifellos die Ende September abzuhaltende Konferenz wegen der Militärkontrolle die wichtigste sein wird. Aber von nicht geringerer Bedeutung werden auch die zwei Finanzkonferenzen sein, die in Aussicht stehen.

Diese zweite Konferenz soll das Problem der interalliierten Schulden regeln. Es steht aber noch nicht fest, ob die interalliierten oder nur intereuropäischen Schulden erörtert werden. Hingegen ist es klar, daß auf der ersten Konferenz Frankreich zweifellos eine Erhöhung des Satzes von 52 Prozent verlangen wird, die ihm auf der Konferenz in Spa zuerkannt worden waren. Die Franzosen erklären, daß sie die Erhöhung des Prozentsatzes verlangen müssen, weil durch den Damesplan die Reparationseinnahmen vermindert würden. Würde aber eine Abänderung des Prozentsatzes nicht bewilligt werden, so wollen sie auf der Konferenz der Finanzminister verlangen, daß England ihnen 11 Milliarden Schulden nachlasse, welche sie für die Bezahlung der Pension brauchen. Da Frankreich im ganzen England 14 Milliarden schulde, würde es sich bereit erklären, 8 Milliarden zu bezahlen, wenn ihm günstige Zahlungsbedingungen bewilligt würden.

* London, 12. Aug. (Funkdruck.) Das Ende der Konferenz ist vorläufig wieder ganz ins Ungeheißer geschoben. Da aber am 15. August englischer Feiertag ist, wünscht die englische Delegation an diesem Tage die Beratungen ausfallen zu lassen.

Heute wurden die Ausschüßberatungen über die wirtschaftspolitischen Fragen fortgesetzt. Auf deutscher Seite nahmen daran Dr. Stresemann, Dr. Luder und Staatssekretär Trendelenburg teil. Unmittelbar darauf setzte der Außenminister Dr. Stresemann seine Diskussion mit Herzlot über die militärische Räumung des Ruhrgebietes fort. Die Vollkonferenz trat um 11 Uhr zusammen, um den Bericht des 3. Ausschusses entgegenzunehmen.

Amerikas größtes Munitionslager vernichtet.

W. Paris, 12. August. (Drahtbericht.) In Nashville (Tennessee) stieg das größte Munitionslager der Vereinigten Staaten in die Luft. Es explodierten über 45 Millionen Pfund

Pulver. Der Schaden beläuft sich auf ca. 20 Millionen Dollar. Mehrere Menschenleben sollen zu beklagen sein. Die Munitionsdepots sind vollkommen vernichtet. Die nächstgelegenen Gebäude wurden eingestürzt oder zerstört.

Reparatur- und Schuldenfragen.

d. Paris, 12. August. (Eigener Drahtbericht.) Der diplomatische Mitarbeiter der Havas-Agentur macht zu den Meldungen, woraus die Einberufung einer besonderen Konferenz zur Regelung der interalliierten Schulden geplant ist, ergänzende Angaben. Das Prinzip einer solchen Konferenz ist von Macdonald auf dem Vorschlag des französischen Ministers Clementel hin angenommen worden. Nach Ansicht französischer Kreise bildet die nunmehr beschlossene Ausführung des Sachverständigenberichts nur eine erste Etappe auf dem Wege zur Lösung sämtlicher Finanzprobleme, die der Krieg mit sich gebracht hat.

Die Reparationsfragen und die der interalliierten Schulden sind eng miteinander verknüpft, wie Macdonald in seinem Brief vom 21. Februar 1924 an Poincaré selbst ausführlich ausgeführt hat. Macdonald hatte, als er den Vorschlag Clementels zur Einberufung einer Konferenz der Finanzminister für die Regelung der interalliierten Schuldenproblems annahm, der Ansicht Ausdruck gegeben, jedenfalls die Vereinigten Staaten einzuladen. Wegen der Wahlen, die im November stattfinden, kann sich die amerikanische Regierung vor diesem Zeitpunkt jedoch nicht auf der Konferenz vertreten lassen. Daher wird die Konferenz nicht vor Ende November, und zwar wahrscheinlich in Paris stattfinden. Sie ist abhängig von dieser Konferenz wurde, wie bereits berichtet, der Beschluß gefaßt, daß die alliierten Finanzminister unmittelbar nach dem Ausgang der Londoner Konferenz sich begehen, um die Verteilung des Betrages der von den französisch-belgischen Behörden der Ruhr beschlagnahmten Gegenstände unter die verschiedenen Mächte zu regeln, die auf die Reparationen Anspruch haben. Diese Beträge sind bisher an die Reparationskasse abgeliefert worden. Das Interesse der Konferenz wird sich darauf richten, diese festzustellen haben wird, ob die Besatzungs- und Betriebskosten von der Ruhr von diesen Beträgen, wie die französische und belgische Regierung es verlangt haben, abgeschrieben werden sollen. Die Vereinigten Staaten sind gebeten worden, auch an dieser Konferenz teilzunehmen und die Priorität, die ihnen bezüglich Deutschlands für die amerikanischen Besatzungskosten im Rheinland zugestanden ist, wahrzunehmen. Diese Priorität beträgt etwa eine Milliarde Dollar.

Die deutsche Feier in Wien.

N. Wien, 12. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die gefragte Feiertage des deutschen Nationalfeiertages in Wien wurde durch einen Gottesdienst eingeleitet. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Vorstände der reichsdeutschen Vereine und die hervorragenden Mitglieder der Kolonie im großen Festsaal der Hofburg. Gestern abend gab der Hofkapellmeister die Beschlüsse der deutschen und österreichischen Beziehungen zwischen der deutschen und österreichischen Bevölkerung immer mehr vertieft. Er fuhr dann fort, daß er zum Ende des Monats der Feiertage des deutschen Nationalfeiertages auf dem Boden der Gesontheit beizubringen. Heute beziehe er die Gäste besonders wärmend ein, denn die im Vorjahre ausgesprochenen Hoffnungen hätten sich teilweise erfüllt. Die Londoner Verhandlungen berechtigten zu gewissen Zuversicht. Jetzt, da die Dinge mit wirtschaftlicher Maß gemessen würden, sei die Hoffnung vorhanden, daß bessere Zeiten anbrechen. Das deutsche Gemüt habe in der letzten Zeit sehr gelitten und die arbeitseingehmte Hand der Deutschen mühte feiern. Aber der Nebel begänne sich zu lichten. Die Welt könne nicht gelitten haben die deutsche Arbeit. Die Londoner Verhandlungen können uns mit der Verwirklichung dieser Hoffnungen näher bringen, wenn es gelingen würde, eine Vereinfachung des deutschen Willens zu zeigen. Deutschland müsse danach trachten, daß es nicht das beschämende Schicksal der verfallenen Jahrhunderte erbe und politisch gespalten bleibe. Der verfallenen Jahrhunderte erbe und politisch gespalten bleibe. Der verfallenen Jahrhunderte erbe und politisch gespalten bleibe. Der verfallenen Jahrhunderte erbe und politisch gespalten bleibe.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Allgemeine Witterungsübersicht. Im Bereiche des Beobachtungsgebietes, das sich seit Samstag über Deutschland ausbreitete, lagerte sich heute ein weiterer, trockener Westwind ein, der in der Höhe des Beobachtungsgebietes bis 20 Grad erreichte. Neudruck des Barometers zeigt wieder ein Witterungswechsel vor, da von den britischen Inseln ein Tiefdruckgebiet vorrückt, das auf dem Festlande sich über Frankreich ein Ausläufer entwickelt. Der Einfluss sind das Schwere mit nachfolgender Abkühlung zu erwarten. Wetterausblick für Mittwoch, den 13. August 1924: Stark bewölkt und Trübungs, sanft abkühlend. Später Abkühlung.

Wasserstand des Rheins: Rhei, 12. August morgens 6 Uhr: 365 Zm., gefallen 7 Zm. Rhegau, 12. August, morgens 6 Uhr: 645 Zm., gefallen 9 Zm. Mannheim, 12. August, morgens 6 Uhr: 468 Zm., gefallen 31 Zm.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 14 Seiten.

"Du hast recht, kleine Me. Und letzten Endes liegt ja immer etwas Unterdrückung darin, wenn man einer Frau sagt, daß man ihre Schönheit bemerkt. Das ist immer so, als wenn man jemanden Gutes über ein schönes, kostbares Kleid sagt. Das läßt immer den Schluß zu, als ob man so etwas nicht gewohnt sei. Das empfindet eine Frau gewiß viel tiefer als wir Männer." "Wahrscheinlich, Hans. Doch ich empfindet es nicht so. Ich freute mich nur, daß ich dich wieder einmal eine Stunde bei mir habe. Es machte mich glücklich auf dem Fundament unserer Freundschaft, die ja auch deine Frau umschließt, dürfte ich das wohl sagen? Ich finde immer, in einer Kirche sollte man nicht so viel von sich und Gott reden, sondern nur in die Seele hineinhören. Und unsere Freundschaft ist mit immer wie eine Andachtsstunde erschienen — wie der Aufenthalt in einem weiten Dom voller Schönheit und Gottheits-Anklang." Sie trug mit der Hand über die Kletterrosen, die über die Brüstung der Veranda dicht herüberkrochen, und blühte leuchtend. Sie empfand mit einer leisen Anruhe, daß sie jetzt lag. Denn es gab eine Zeit, da das Bild Hans Jendburgs auch in ihren flatternden Träumen sich gespiegelt hatte. Und es gab eine Zeit, da die beiden Freundinnen um den Besitz dieses Mannes einen heimlichen Kampf, den sie nacheinander vertrieben, ausgefochten hatten, und in dem Anneliese Wigners Siegerin geblieben war. Und daß so etwas eine Frau doch nie vergessen kann, daran dachte sie jetzt. "Wenn du so sprichst, Me, dann ist es mir immer, als müßte ich dir voll dieser Verehrung die Hände küssen. Da bist du die blonde, schöne Frau im Märchenreich. Dann fühle ich mich reich in der Tradition unserer Freundschaft." Sie lächelte ihn an und reichte ihm schweigend über den Tisch hinweg die Hand. Dann kam das Mädchen und deckte den Kaffeetisch in der Veranda, und sie sprachen von alltäglichen Dingen. Plauderten auch noch über die Angelegenheiten des Alltags, als sie den Kaffee einnahmen. Später, während er behaglich seine Zigarette rauchte, ging sie im Mäandern schlendern hin und her. Schlag im Zimmer ein paar Takte auf dem Klavier an, erklang sich, daß er sich früher aus Musik nicht viel gemacht hatte, trat wieder neben ihn auf die Veranda und zupfte an den Rosen herum. Dann saßen sie nebeneinander, und was sie sprachen, klang warm und vertraut. "Wahrscheinlich lächelste Me Ratmin ihren Gast von der Seite an und fragte ihn so ungeschicklich: "Weißt du auch, Hans, daß dir einmal meine ganze Jungmädchensliebe gehörte?" Er antwortete nicht logisch und streichelte leise ihre Hand, die auf der Stuhllehne ruhte.

"Ja, Me, ich weiß es — erfahre es in einer Abschiedsstunde, du einmal meinen Kopf in beide Hände nimmst und mich küssest. Ich sollte ein Freundschafstuch sein und auch so verstanden werden. Und doch war es mehr. Und ich darf heute sagen, Me, ich habe dich doch mehr geliebt. Vielleicht war das eine andere Liebe, als die, die ich mit dir später an Anneliese verbunden fühle. Aber wenn er jung ist, das Mysterium des Herzens verstehen! Aber wenn der Ferne habe ich dich geliebt. Me, und wußte doch, daß du nicht warten würdest, bis ich zu dir käme. Als dann der andere kam, der nun irgendwo im fremden Land den letzten Reiterstiefel schlug, da hast du ihn ja auch genommen. Es ist halt alles Schicksal, Me." "Ja, es ist alles Schicksal, Hans! Aber weißt auch, ob wir so gerne Freunde geblieben wären, wenn es anders gekommen wäre." "Ja, Me, eine gute Kameradschaft kann besser sein, als alles andere." Sie schaute verloren über die Rosenbüsche hinweg ins freie Land. Und so wurde in ihrem Herzen leise etwas was, das wieder einmal Ziele nachgeben mußte. In ihre Augen trat ein blankes Leuchten. "Me trat neben seinen Stuhl und schmiegte sich leise an ihn. Ihre schlammte Hand ritz ihm leise übers Haar, während sich ihr Gesicht leise zuweigte. "Und gibt es nicht Stunden, Hans, wo du an das Damals denkst, wo auch in dir alles wieder wach wird. Gibt es das nicht?" Er drückte ihre Hand an seine Wange. Ein weicher Klang lag in seiner Stimme. "Wir mühten nicht Menschen sein, wenn wir nicht einmal in fernen Stunden ausruhen wollten. Und wußt uns, wenn wir es können. Ich jedenfalls spüre den Hauch eines duftenden Augustglücks wehen." Sie hatte seinen Kopf in beide Hände genommen. Und mochte auch ein kleines Schenken, Hans Ein Schenken, daß doch noch einmal eine Stunde kommen möchte, in der es wirklich wieder duftet. "Es gibt Dinge, Me, von denen man träumt, und an die man doch wunschlos denkt. Das sind die Erlebnis, bei denen man nicht begreifen möchte. Deine Freundschaft hat mich immer so reich gemacht. Und ichau, wenn zwei Menschen wie Anneliese und ich eine Ehe führen, die man auch als innerlich glücklich bezeichnen muß, wenn man sich in einer Ehe so ganz zugehörig ist und in reifester Hochachtung und Verehrung zueinander steht — dann gibt es nichts mehr, das einen trennen könnte. Und es gibt auch nichts, das ausgeblieben wäre, und nach dem man sich sehnen müßte. Aber gute, liebe Freunde, Me, das wollen wir immer bleiben." "Ja, Hans, gute Kameraden..." "Als er von der Straße her noch einmal den Fuß zog, wühlte sie lächelnd zu. Die Tränen in ihren Augen bemerkte er wohl nicht. Er grüßte froh wie ein lieber, lachender Junge."

Die Stadt mit der Sphing.

Von Dr. Eduard Gudenrath

Im Juli 1924.

Spalato wird fehmlich erwartet. Die Romanit einer nächtlichen Gegend durch Finsternis und tintenschwarzes Gewässer ist zerstört von dem glanzvollen Zweifelt einer nächtlichen Bräue, die Wind und Wellen bewegt. Das Geipenit der Seeanttheit leitet auf Schiff...

Spalato ist erreicht. Wie überall, wird man von einem Kubel laut gestikulierender Kofretter, die wie hungrige Hyänen auf Dich stürzen, mit handgreiflicher Herzlichkeit empfangen. An jenem Polkizten aber in laffender Uniform brüdt man sich am besten vorbei, denn er schiebt den Kopf der Fremden wie eine abgegebene Wistankarte ein. Gewiß, man kann sich den Paß am selben Tag wieder holen, vorausgesetzt, daß man die Polizeistelle bis zum Abend gefunden hat.

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Draußen am alten Hafen spiegelt sich das Gesicht der Stadt in den Wellen. Spalato hat ein Gesicht, ein rätselhaft glühendes Gesicht mit alten Augen. Es ist eine breitgedehnte, in greller Sonne stehende Fächermaße, an deren Fuß kleine Häuser stehen, die den Fassaden das Gesicht geben. Darüber lebt aber eine pittoreske Willkür in den Mauern. Ueber altersgraue Quadern sind neue Mauern aufgesetzt, ganz abrupt sitzen Reste in einer Säulenhalle mit zugemauerten Bögen...

Canada.

Ein neues „Land der Zukunft“

Von

Professor Dr. Hermann Vogt

Die großen englischen Kolonien haben fast alle ihre sorgenvollen und schwierigen Entwicklungsprobleme. In Ägypten und Indien kommen innere Unzufriedenheit und revolutionäre Bewegungen nicht zur Ruhe, die wirtschaftliche Ausbeutung leidet unter schwierigen Kulturfragen und Eingeborenenproblemen, in Australien hat der „Sozialismus“, der als Arbeiterbewegung schon vor dem Kriege extreme Formen angenommen hatte, die wirtschaftliche Expansion nicht unwesentlich gehindert, während er andererseits eine blinde Wägen der Hochschulzoll- und Abferrungspolitik erzeugt hat, die auf die Dauer dem Lande nichts Förderliches zu bringen vermag, Afrika befindet sich noch ganz in den Anfängen seiner zivilisatorischen Ausbeutung, hat bisher von Diamanten und Gold „gelebt“ und findet es nicht leicht, die inneren Verkehrs Hindernisse und die klimatischen Hemmnungen zu überwinden, die seiner allgemein-wirtschaftlichen Entwicklung entgegenstehen. Demgegenüber scheint allein die Entwicklung einer hier noch nicht genannten großen englischen Kolonie fast nur Erfreuliches vom Standpunkt des ökonomischen Fortschrittes zu verheißen. Diese Kolonie ist Kanada.

Soeben veröffentlichte Ziffern und Berichte amtlicher Art lassen Kanada geradezu als ein neues „Land der Zukunft“ erscheinen, dessen Fortschritt in den letzten 15-20 Jahren fast noch gewaltiger und rascher erscheint als derjenige der Vereinigten Staaten von Amerika, zu einer Zeit, als man es das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ zu nennen begann. Dabei haben wir keineswegs allein an die phänomenale landwirtschaftliche Entwicklung Kanadas in den letzten 25 Jahren zu denken, sondern festzustellen, daß neben der agrarischen Expansion auch eine starke industrielle und kommerzielle Entwicklung nebenher läuft, ja, man kann sagen wie in den Vereinigten Staaten von Amerika, eben durch einen wachsenden inneren landwirtschaftlichen Wohlstand bedingt ist. Freilich die landwirtschaftliche Entwicklung ist zunächst am verblüffendsten. War zu Anfang des Jahrhunderts die Weizenbaufläche ca. 5 Millionen, so ist sie heute 25 Millionen acres (gleich ca. 11 Millionen Hektar), die Erträge haben sich aber — was die zunehmende Intensität der Bewirtschaftung beweist, fast verdreifacht und die Ausfuhrmengen von Weizen haben sich geradezu verdreifacht. Kanada erzeugt heute fast 10 Millionen Tonnen Weizen, also annähernd den Weizenbedarf eines Landes von der Bevölkerungszahl des alten Deutschen Reiches. Es erzeugt 10 Prozent der Weltzeugung von Weizen. Der Wert der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung Kanadas aber ist von 365 Millionen Dollars zu Anfang des Jahrhunderts auf heute fast 1 1/2 Milliarden Dollars gestiegen! Dabei verblüfft die Vielseitigkeit der landwirtschaftlichen Ausfuhr Kanadas. Die Hauptexportartikel der kanadischen Landwirtschaft sind, neben Weizen und Weizenmehl: Speck, Rindfleisch, Käse, Häute, frisches Obst, Butter und Fleisch.

Für die Einziehung Kanadas in die Struktur der Weltwirtschaft aber ist es von ausschlaggebender Bedeutung, daß Kanada seit einiger Zeit nicht mehr als reines Agrarland anzusprechen ist. Es hat sich bereits zu derjenigen Stufe volkswirtschaftlicher Entwicklung heraufgearbeitet, die Friedrich List als Verbindung von Ackerbau und Viehzucht mit Industrie und Handel bezeichnete und die in der Tat die Schutzmittel aller junger überseeischer Staaten ist. Bezeichnend ist hierfür, daß im Jahre 1923 bereits 40 Prozent der kanadischen Ausfuhr aus verarbeiteten Waren, 15 Prozent aus halberarbeiteten Erzeugnissen bestand. Nun wird man sich freilich darüber klar sein müssen, daß die sogenannten verarbeiteten Waren sich sehr eng an bestimmte Roh-Erzeugnisse anlehnen, die in Kanada ein besonders vorteilhaftes Ausbeuteobjekt bilden, das es sich nicht also um Fertigerwaren etwa der Verfeinerungsindustrien handelt, wie sie die Länder der alten Welt unter Einfuhr fremder, oft überseeischer Rohstoffe zu betreiben

pflegen. So ist zum Beispiel die Textilindustrie in Kanada noch überaus rückständig. Dagegen ragt die Verarbeitung von Holz hervor, für die die unermesslichen Wälder — welche in Kanada nicht jener heute so bedauerten Raubbauwirtschaft wie in den Vereinigten Staaten von Amerika unterliegen sind — eine der reichsten Grundlagen der Welt bieten. Man findet daher in der Exporttabelle Kanadas, daß die Ausfuhr von Holz, von Zellulose und Papier bereits die gewaltige Summe von zusammen ca. 240 Millionen Dollars im Jahre 1923 eingenommen hat. Diese Ausfuhrgruppe übertrifft alle anderen gewerblicher Natur. Aber auch die Ausfuhr von verschiedenen Chemikalien, auch von Eisen- und Stahlerzeugnissen spezifischer Eigenart, von Fisch- und Fleischkonserven, ja selbst von landwirtschaftlichen Maschinen spielen in der Gesamtausfuhr Kanadas im Jahre 1923 eine durchaus nicht unerhebliche Rolle.

Ganz gewaltig ist der Reichtum Kanadas an zum Teil noch unerschlossenen mineralischen Schätzen. Kanada und zwar seine Provinz Ontario enthält das größte Nickelvorkommen der Welt. Dazu das größte Silbervorkommen und man hofft, in Kürze auch auf Erzkiesgewaltiger Goldlager (die sogenannten Hollinger Gruben). Dazu ist Kanada reich an Kupfer, Kobalt und Pyriten. Die sogenannte „Cambrian“-Distrikt ist anerkanntermaßen heute der reichste und zukunftsreichste Mineralbezirk der Welt. Man weiß, wie geradezu grundlegend die neuere Entwicklung der Vereinigten Staaten von Amerika durch die Erschließung und verkehrstechnische Erreichbarkeit der Eisenerzlager an den Oberen Seen beeinflusst wurde, wie mit dieser Tatsache die ganze Entwicklung des heute reichsten industriellen Gebietes der Union — von Pittsburgh bis Chicago — geschaffen worden ist. Ähnliches dürfte Kanada bevorzugen, wenn erst ein Mal seine immensen mineralischen Hilfsquellen nicht nur von dem Geologen festgelegt, sondern auch von dem kaufmännisch-industriellen Pionier erschlossen werden. Hilfsmittel für diese großindustrielle Entwicklung eines überseeischen Neulandes sind die reichen Wasserfälle, die hier zur Verfügung stehen. Schon heute hat Kanada diese Kraftquellen reichlich ausgenutzt. Es kamen im Jahre 1902 ca. 50 Pferdekräfte auf den Kopf seiner Bewohner, heute bereits 350, das ist das ca. Dreifache der amerikanischen Ziffer, was immerhin bei der Mäßigkeit der Amerikaner etwas besagen will. Man hofft in Kanada im Jahre 1925 auf nicht weniger als 500 Pferdekräfte pro Kopf der Bevölkerung angelangt zu sein, während dann die U.S.A. vielleicht 150 haben dürften!

Gerade im Hinblick auf die interessanten internationalen Ausfuhrungen, die vor kurzem auf der Welt-Kraft-Konferenz in London über die Bedeutung der Kraftverförmung der Welt gemacht wurden, scheinen diese Zahlen der kanadischen Entwicklung ein besonders gutes Omen zu sein. Kanadas Entwicklung vollzieht sich unter günstigen Stern. Es ist den Vereinigten Staaten benachbart, deren Erfahrungen selbstverständlich dem kanadischen Industriepionier und Kaufmann zugute kommen, während andererseits die in letzter Zeit wenig freundliche Haltung des großen Bruders „Sam“ auf Kanadas nicht geringen Stolz und Ehrgeiz anfeuernd wirkt. Es ist ferner ein Land, das von inneren Wirren, Massenproblemen, tropischen Krankheiten und unüberwindlich-köppeligen Verkehrserschwerigkeiten mehr oder weniger frei ist. Kanada hat eine ausgezeichnete Regierung, die auch freimütig genug ist, um der Einwanderung neuer belebender Wirtschaftselemente nicht den Weg zu sperren, wie es jetzt leider in der amerikanischen Union der Fall ist. Im Gegenteil, die Einwanderung wird lebhaft propagiert, wie einst in den ersten und verheißendsten Zeiten der Vereinigten Staaten. Alles in Allem: Hier wächst ein Land der Zukunft, nicht nur für sich selbst, sondern vermutlich der gesamten Weltwirtschaft zum Gewinn.

gab auf Grund einer belgischen Statistik in Prozenten die Häufigkeit der Blühschläge in die Bäume der betreffenden Gattung an. Diese Vergleiche zeigen nur, daß zwischen der Spannung und der Zahl der Blühschläge kein Verhältnis besteht. Das Gras z. B. hatte eine Spannung von 2490 Volt, die Spitze von Blühschlägern 8510 bis 9510 Volt. Man könnte — nach Schaffers — daraus den Schluß ziehen, daß das Schuttmittel des Blühschlägers, an den noch viele glauben, ebenfalls in das Bereich des Übergläubens zu verweisen ist, weil, wenn es eine derartige Entladung gäbe, sie in den Pflanzen so stark wäre, daß sie jedes Gewitter unmöglich machte.

Wenn man vom Kirchturm fällt.

Wenn jemand vom Kirchturm fällt, was glücklicherweise nicht sehr häufig vorkommt, ist das für den davon Betroffenen sicherlich eine sehr unangenehme Angelegenheit. Nur Katzen haben in solchen Fällen das Glück, wohlbehalten auf ihren vier Beinen zu landen. Wenn Menschen gut davon kommen, kann man schon beinahe von einem Wunder sprechen. Aber es gibt doch auch in unserer Zeit noch Wunder. In dem Städtchen Lauterbach waren Reparaturarbeiten am Kirchturm auszuführen. Ein Arbeiter, der gerade ein Zementstück hinanzuführen, verlor auf der Leiter plötzlich das Gleichgewicht und stürzte aus schrecklicher Höhe ab. Nur dem Umstand, daß er das Schächel nicht los ließ, bewahrte ihn vor dem sicheren Tode, er kam nämlich bei seinem Fall darauf zu liegen und blieb unverletzt.

Merkwürdiges Unglück.

In Werdorf bei Offenach trat in einer der letzten Nächte plötzlich Startstrom von 200 Volt in die elektrische Leitung. Die Leitungen gingen in sämtlichen Häusern an zu brennen und die erschreckten Einwohner flüchteten ins Freie. Drei Dorfbewohner, die der Leitung zu nahe kamen, wurden getötet. Das Unglück wird auf die mangelhafte Anlage der elektrischen Lichtleitung zurückgeführt, die während des Krieges gelegt worden war.

Was in einem Jahr getrunken wird.

Eine Statistik über den Alkoholverbrauch in den verschiedenen Ländern zeigt, daß hinsichtlich des Bierkonsums Bayern und Holland an der Spitze aller Länder stehen. Sogar Bayer trinkt jährlich 255 Liter Bier. In Holland kommen auf den Kopf 207 Liter jährlich. Verhältnismäßig viel Bier wird auch in England getrunken. Während in England noch vor 10 Jahren auf den Kopf der Bevölkerung 120 Liter kamen, trinkt jetzt jeder Engländer 148 Liter Bier im Jahr. Im Verbrauch an Spirituosen (Schnaps, Branntwein, Cognac, Wisky usw.) steht Deutschland an der Spitze aller Länder. Hier werden jährlich 500 Millionen Liter konsumiert; es folgt Frankreich mit 300 Millionen Liter. Vor Einführung des Alkoholverbotes wurden in den Vereinigten Staaten von Amerika jährlich 285 Millionen Liter Spirituosen verbraucht. Jetzt ist der Alkoholverbrauch in Amerika gleich Null. In England ist der Verbrauch an Spirituosen außerordentlich noch kleiner als in England der Weinkonsum, nämlich 75 Millionen Liter pro Jahr. In Deutschland werden jährlich 350 Millionen Liter Wein getrunken. Bei weitem am meisten Wein wird in Frankreich konsumiert, nämlich 4000 Millionen Liter; es kommen also auf den Kopf der Bevölkerung in Frankreich jährlich mehr als 100 Liter Wein.

Der Charakter aus den Zähnen.

Die Veruche, aus der Handschrift eines Menschen auf seinen Charakter zu schließen, haben vielfach überraschende Resultate ergeben. Nun aber treten neue Versuche auf, die den menschlichen Charakter aus der Eigenart, Zahl, Größe, Stellung, Form und Beschaffenheit der Zähne deuten wollen. Der Mensch, der beim Lächeln leicht die Lippen öffnet, so daß fast alle Zähne des Oberkiefers zu sehen sind, ist nach dieser „Wissenschaft“ ein offener, annehmlicher Mensch von guter Gemütsart. Derjenige aber, der beim Lächeln die Lippen zusammenzieht, und gleichsam seine Zähne zu verbergen sucht, gilt als nicht vertrauenswürdig. Wer seine Zähne ohne Ursache anderen zeigt, wie das z. B. ein sehr bekannter deutscher Filmschauspieler mit großer

Vorliebe tut, soll ein Dummkopf sein. Wer zu viele Zähne hat, ist willensschwach und leicht zu leiten. Eine Frau mit zu vielen Zähnen ist langweilig und geschwätzig. Besitzt jemand einen vierten großen Backenzahn, so soll er verbrecherisch veranlagt sein. Auffällige Unregelmäßigkeiten an den oberen Zähnen deuten bei Frauen auf einen Charakter hin, dem es an moralischem Gleichgewicht fehlt. Am das zu beweisen, wird erzählt, daß ein russischer Kriminalist, der von Amts wegen die wegen krimineller Verste eingeleiteten Frauen zu untersuchen hatte, feststellte, daß 40 Prozent der von ihm untersuchten Mörderinnen Abnormitäten an den oberen Zähnen hatten. Von den Diebinnen 58 Prozent. Bei zänklichen Frauen treten die oberen Zähne weit über die unteren hervor. Frauen mit einem solchen Gebiß sind gewöhnlich auch rachsüchtig und hinterlistig. Kleine, weiße Zähne, die sehr eng aneinander sitzen, und wie Meißelkanten geformt sind, deuten auf einen gemeinen und geschäftigen Charakter hin. Einen ähnlichen Charakter haben die Leute, deren Augenzähne vom Zahnsfleisch bis zur Spitze schmal sind und dann etwas hervorstehen. Wenn der Augenzahn tief eingebettet liegt, so deutet das auf eine ungewöhnliche Hartnäckigkeit und Energie hin. Ueberhaupt ist dieser Zahn angeblich ein sehr guter „Charakterzahn“. Ist er nahe am Gummien breit und spitzt er sich Ende schnell zu, so kann man einem Menschen, der über einen derartigen Zahn verfügt, blindlings vertrauen. Das Uebergewicht der oberen Augenzähne über die unteren deutet auf eine nachdenkliche Gemütsart und hohe geistige Fähigkeiten hin. Wenn die beiden Vorderzähne des Oberkiefers größer sind als die anderen, so hat deren Besitzer literarische Veranlagung. Ragen sie aber über die Zähne des Unterkiefers hervor, so deutet dies auf eine große Urteilsfähigkeit und kritische Begabung hin. Hat ein Mensch einen dicken und gelblichen Zahnschmelz, so sind Eifer, Trinken, Rauchen und andere „Laster“ seine hauptsächlichsten Eigenschaften. Weiße und blaue Zähne hingegen deuten auf eine künstlerisch bewegte und veranlagte Natur hin.

Die Schlange im Bierfass.

Eine höchst merkwürdige Geschichte wird aus dem bayerischen Grenzort Scharding am Inn gemeldet. Darnach sind im benachbarten Fuß der Wirt Romler und ein bei ihm eingekerkertes Grenzpolizeibeamter nach dem Genuß eines Glases Bier in ganz kurzer Zeit unter heftigsten Schmerzen gestorben. Das Bier war einem frisch angefahrenen Fass entnommen. Als man nun das Fass untersuchte, fand man darin eine Schlange, die offenbar vor dem Abfüllen in das Fass hineingekrochen war. Das Tier war verendet und durch ihre Gift aber durch die Bewegung des Körpers dürfte das Bier vergiftet worden sein.

Strohhäuser.

Moskau wird eine Stadt aus „Stroh und Sägespänen“ werden, wenn der Traum eines bekannten russischen Ingenieurs und Erfinders, Peter Gallatow, sich verwirklicht. Nach den Berichten russischer Blätter hat er eine neue Hausform, das „Thermolith-Haus“ erfunden und hat von den Sowjetbehörden die Genehmigung erhalten, seine neue Konstruktion zu erproben und zunächst einmal ein Dutzend dieser Bauten in verschiedenen Teilen der Stadt zu errichten. Solch ein Thermolith-Haus kann in vier bis sechs Wochen gebaut werden. Das Rahmenwerk besteht aus Holz, aber das Füllmaterial ist eine von Gallatow erfundene Masse, das sogenannte Thermolith. Es besteht aus Stroh, Sägespänen und Baumblättern die mit Kalk, Gips und einer antiseptischen Lösung vermischt sind. Der Erfinder behauptet, daß diese Mischung, wenn sie hart geworden ist, das Haus gegen Insekten und Dampf schützt, während ein feuerfester, der aufgestrichen wird, die Thermolithwände vollkommener feuerfester machen soll. Das Baumaterial soll sehr haltbar und praktisch sein. „Mein Haus ist das Ideal für jede Arbeiterfamilie“, sagte Gallatow. „Es kann mit einem Kostenaufwand erbaut werden, der 25 Prozent geringer ist, als man sonst zu billigstem Hausbau braucht.“

Bunte Zeitung.

Der Blihabler überflüssig?

Ein Schaffers suchte die Tatsache, daß der Blick mit Vorliebe in gewisse Räume einschlägt, durch die Form der Blätter zu erklären, die, wenn sie spitzig oder feil behaftet sind, nach seiner Ansicht, eine langweilige, vorübergehende Entladung benötigen. Aber die Veruche bestätigten, wie Henry de Varigny in der „Bibliothèque Universelle“ schreibt, diese Annahme nicht. Schaffers maß und verglich die Blätter an jeder Blätter jeder Gattung unter gleichen Bedingungen und

Aus Baden.

Zollfreie Einfuhr französischer und belgischer Waren.

Wie von der Konferenz in London am Samstag gemeldet wurde, hat Frankreich die Forderung gestellt, daß das Deutsche Reich als Gegenleistung für die Räumung des Ruhrgebiets der zollfreien Einfuhr von französischen und belgischen Waren nach 1925 zustimme.

Die Gegenseite in der deutsch-völkischen Partei: Der Landesparteitag in Freiburg.

Wie unser Freiburgiger st-Mitarbeiter berichtet, hatte die deutsch-völkische Partei Badens für Samstag in die Insel-Bräueret in Freiburg einen Landesparteitag einberufen.

In der anschließenden Haupttagung teilte der Vorsitzende, ein Herr Dausse aus München mit, daß man in der Ausschussung beschlossen habe, die Partei fernerhin „Deutsche Partei im völkisch-sozialen Bloß“ zu nennen.

Bei der nun folgenden Aussprache kam es zu lebhaften, mitunter sogar zu stürmischen Unterbrechungen und Auseinandersetzungen.

Der Parteitag in Weimar zur Schlichtung zu überlassen, wurde das Thema immer wieder angeschnitten. Roth (Niedolsheim) erblüht in dem „Völkischen Beobachter“ (München) eines der größten Hemmnisse für die badische Parteientwicklung.

Die Kraftpostfahrten auf der Strecke Forzheim-Bretten sind nun ganz eingestellt worden. Auf der Strecke Bauschlott-Forzheim und umgekehrt werden die bisher noch an den drei letzten Wochentagen verkehrenden Personenzüge ebenfalls eingestellt.

Die neugegründete Würmtal-Verkehrsverband entwickelt eine rege Tätigkeit. Demnächst erscheint ein kleiner illustrierter Führer.

Die Schloßbeleuchtung, die gestern Abend von der Stadt aus Anlaß der Verfassungsfeier veranlaßt war, hat Heidelberg wieder einen ganz kolossalen Fremdenzufluß gebracht.

Eine öffentliche Belobung wurde dem Oberprimarier Hans Wolfgang Langenwaller durch den Landeskommisär ausgesprochen, weil er den 4jährigen Hellmuth Bötz von Tode des Ertrinkens rettete.

Ein 60 Jahre alter Einwohner von hier machte gestern früh seinen Leben durch Erhängen an einem Baum ein Ende. Der Beweggrund zur Tat dürfte auf Unzufriedenheiten in der Familie zurückzuführen sein.

Im großen Gartenkaale des Kurhauses veranstaltete heute die Stadtgemeinde eine Verfassungsfeier, zu der sich das Publikum außerordentlich zahlreich eingefunden hatte.

Die Bundesfahne des Sängerbundes. Die Badische Sängerbundsfahne war gestern im Sängerbund der Concordia ausgestellt.

ausgezeichnet wurde, wird nach dem Tode des Präsidenten Dr. Krieg von hier später in einer anderen Stadt ihren Standort finden.

Freiburg, 11. August. (Verfassungsfeier.) Unter Mitwirkung des städtischen Orchesters, der vereinigten Männergesangsvereine und des Arbeiter-Sängerkartells widmete sich heute in der Kunst- und Festhalle die Reichsverfassungsfeier im Beisein einer nach Tausenden zählenden Besucherzahl ab.

Freiburg, 11. Juli. (Verfassungsfeier.) Anlässlich des Verfassungstages wurde heute vormittag 11 Uhr auf dem Marktplatz unter freiem Himmel, der sich wolkenlos bei strahlender Sonne über das Gebirge wölbte, in schlichtem, aber eindrucksvollem Rahmen eine Verfassungsfeier abgehalten.

Konstanz, 12. August. Der furchtbare Sturm während des schweren Gewitters am Donnerstag Abend hat am Obersee beträchtlichen Schaden angerichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt oder abgebrochen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. August 1924.

Änderung in der Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Dadurch, daß in den letzten Monaten im Geschäftsleben mehr und mehr Zahlungsrisiken haben gewährt werden müssen, ist die Zahlung ein- oder mehrerer Monate erst nach der Lieferung erfolgt.

Verfassungsfeier im Konzerthaus. Wie uns mitgeteilt wird, hatte sich eine große Anzahl von Personen, die gestern vormittag bei der Verfassungsfeier in der Festhalle keinen Platz mehr bekommen konnten, in das städtische Konzerthaus begeben in der Erwartung, es würde auch hier eine solche Feier veranstaltet werden.

Sommernachtszauber im Stadtpark. Der Stadtpark, der sich in diesem Jahre dank der unermüdbaren Tätigkeit der Stadtparkkommission zum Mittelpunkt des sonnigen Vergnügungslebens entwickelt hat, hatte auch an den beiden letzten Tagen einen großen Zuzug.

Baden-Baden, 11. August. Im großen Gartenkaale des Kurhauses veranstaltete heute die Stadtgemeinde eine Verfassungsfeier, zu der sich das Publikum außerordentlich zahlreich eingefunden hatte.

Die Bundesfahne des Sängerbundes. Die Badische Sängerbundsfahne war gestern im Sängerbund der Concordia ausgestellt.

ardnungen der Stadtgartenkommission und der Aufsichtspersonals zu fügen. Es ist unmöglich eine von Tausenden von Personen beliebige Veranstaltung richtig durchzuführen, wenn gebaltvolle Festnahme von reservierten Plätzen für die Wirkernden und deren Angehörigen ergriffen wird.

Im Tierpark des Stadtgartens sind zwei Dromedare und zwei Pelikane eingetroffen. Zur Freude der Jugend ist jetzt wieder Gelegenheit zum Reiten und Fahren in der großen Galopbahn geboten.

Die nächste Mondfinsternis. Morgen findet die zweite Mondfinsternis in diesem Jahre statt. Sie ist eine totale und wird, wenn das Wetter günstig ist, in ihrem ganzen Verlauf bei uns sichtbar sein.

Vorschlüsse an Hinterbliebene. Rückständige Gebühren einer verstorbenen Versorgungsberechtigten gehören zu keinem Nachlaß und sind an die Erben auszusahlen. Die Erbverteilung wird durch den Erbseiner nachgewiesen. Bei geringen Beträgen hat der Reichsarbeitsminister die Versorgungsberechtigten ermächtigt, von der Vorlage eines Erbscheins abzusehen.

Anfall mit Todesfolge. Am 5. August 1924 erlitt der 56 Jahre alte Metzgerei-Gehilfe Wilhelm Klingensfuß von hier durch einen Anfall, daß ihm die Deckel seines mit Frucht beladenen Wagens in Danlaxen bei der Dreschmaschine, beim Ueberfahren einer Ackerfurche, an den Leib schlug, wodurch er eine Darmverletzung davontrug, an deren Folgen er am 10. August im Krankenhaus starb.

Messerschere. Nach vorausgegangenem Wortwechsel verletzte ein 37 Jahre alter Tagelöhner von hier in verlassener Nacht gegen 11 Uhr in der Kreuzstraße einem 46 Jahre alten Schloffer mit einem Taschenmesser vier Stiche in den Kopf. Auf der Kaiserstraße brachte sodann der Schloffer dem Tagelöhner einen Messerschlag in die Brust bei und verletzte ihn schwer.

Anfall. Auf der Straße zwischen Burbach und Marzelle stürzte am Sonntag Abend beim Befahren einer Kurve ein versch. Kanaleigehilfe von hier vom Fahrrad und erlitt einen Arm- und Beinbruch. Der Verletzte, welcher infolge Kriegsverletzung schon ein steifes Bein hatte, wurde mittels Autos nach dem städtischen Krankenhaus hier verbracht.

Anfall eines epileptischen Anfalles stürzte gestern Abend gegen 7 Uhr ein verheirateter Fabrikarbeiter aus Wöhligen auf der Kreuzstraße bei der Kreuzstraße auf das Gleis der elektrischen Straßenbahn. Der Führer der Straßenbahn zog die Notbremse, konnte aber nicht mehr verhindern, daß der Mann unter den vorderen Teil des Wagens kam. Außer Quetschungen am Kopf und Arm trug der Verunglückte auch noch Verletzungen an den Beinen davon. Er wurde mittels Krankenautos nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

Auf dem Büro der Kriminal-Polizei befindet sich nachbehaltendes Herrenfahrrad, welches zweifelslos gestohlen ist und dessen Eigentümer nicht ermittelt werden konnte: Marke Deaf, Nr. 732 609, schwarzer Rahmenbau, gelbe Felgen, Leiherte mit schwarzen Streifen, schwarze Schutzbleche, leicht aufwärts gebogene Lenkstange mit schwarzen Griffen, Pedale mit Gummieinlagen, Freilauf mit Rücktrittsbremse, brauner Lederstiel, gute Verwicklung.

Aus dem Kreisloren.

Arbeiterbildungsverein. Das Kinderfest des Vereins, das am vergangenen Sonntag auf seinem Turn- und Spielplatz am Wasserwerk stattfand, nahm unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung einen sehr schönen Verlauf. Den Höhepunkt des Festes bildete der durch die Turnerinnen des Vereins angeführte Reigen. Daran reichten sich beliebte Spiele, von denen wir das Topfschlagen und Würfelschlagen hervorheben.

Berein von Vogelfreunden Karlsruhe, gegr. 1888. In der Monatsversammlung vom 7. d. M. hielt Schriftführer W. Bopp (Mitglied des Vereins Deutscher Kanarienzüchter) seinen angekündigten Vortrag über „Einbauern der Kanarienzüchter“. Redner erwünschte in der Hauptsache, daß die Einbauern oder das sogenannte Einsetzen der Häute, sowie die Verbindung unbedingt nötig sei, wenn der Züchter wertvolle Vögel erzielen wolle.

Veranstaltungen der Veranstalter. Stadt, Konzerthaus. Heute, Dienstag, findet die letzte Wiederholung des Hoftheaters „Des Admirs Nachdiner“, mit Fritz Wechsung als „Friedrichs Herr“ statt. — Morgen, Mittwoch, gelangt zum ersten Male die Operette „Der Fürst von Paphos“ von Otto Gluck zur Wiederholung. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen von Bruns und Steffer, sowie den Herren Gerhards, Wolf, Reiter, Schmitt, Steiner und Straßer. Leiter der Aufführung ist Direktor Seifert, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Wül. Die diesjährige Spielzeit schließt am Sonntag, den 31. August.

Wanzen, Käfer etc.

verfügt mit sicherstem Erfolg. Fr. Springer, Karlsruhe, Markgrafenstraße 52. Telefon 3263.

Advertisement for 'BUTTER' (BUTTER) featuring a large stylized logo and text: 'das organische Wäsche-Einweichmittel spart Seife, Feuerung und Arbeit und wohnt die Wäsche in bisher ungekanntem Maße! Zu haben in den einschlägigen Geschäften. Fattinger-Werte A.G., Berlin NW 1.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Bank für Industrie-Obligationen.

Die Industrieobligation. — Ein französischer Plan, eine englische Anregung und ein deutscher Vorstoß. — Der Vorschlag, ein Institut zu gründen, das die Industrie mit Kredit versorgt.

Dr. jur. Julius Schuchardt, v. St. Gehob. des Reichs.

Der Vorschlag hat den Eindruck, daß es billig und wünschenswert ist, die deutschen Industrie als Beitrag zu den Reparationsleistungen eine Summe von mindestens 5 Milliarden Goldmark zu fordern.

Mit diesen Worten, teilten die ausländischen Sachverständigen den Vorschlag über die Schuldverschreibungen der Industrie ein, um anschließend zu beschreiben, dieser Betrag sei niedriger als die Gesamtsumme der Industrieverschreibungen in Deutschland vor dem Kriege.

Dies ist schon sachlich in weitestem Einklang mit dem, was die Gesamtsumme betraf, vor dem Kriege nur 4,6 Milliarden; diese sind zum Teil mit noch weniger Entwertungen belastet worden.

Von dem Schicksal dieser Industrieverschreibungen wird vielfach Gerede und Verdreh der deutschen Industrie überhaupt abhängen, und es war daher genügend Grund zu bezweifeln, daß bei der gewöhnlichen Zurückzahlung der deutschen Industrie der Plan der Gründung einer Bank für Industrieobligationen, einer Art „Industrie-Kreditbank“, erst auf dem Umwege über eine Pariser Bank zur Kenntnis der deutschen Öffentlichkeit kam.

In der deutschen Presse wurden allerlei Vermutungen laut und mehr oder minder zuverlässige Mitteilungen veröffentlicht. Bemerkenswert ist die Meinung der „Befreiung“, die freigegeben hätte zunächst den Plan bekanntzugeben, die Schuldverschreibungen sollten auf den Namen der einzelnen Werke und Firmen lauten; diesem Plan lag ausserordentlich die Absicht zugrunde, die durch Ausgabebewilligung und Rückzahlung gewährte Industrieobligation in Gestalt von Obligationen unter maßgeblichen französischen Einfluß zu bekommen.

So erklärt sich auch der deutsche Vorschlag und Gesetzentwurf, der sich gleichmäßig an die englische Anregung anlehnt. Es läßt natürlich schwer, aus all dem oft recht Widersprüchlichen, was über die künftige Gestalt dieser Industrie-Kreditbank durchgedrungen ist, das Richtige zu erkennen.

Der Vorschlag wird im folgenden von etwa noch notwendig werdenden geringfügigen Änderungen abgesehen, etwa folgender sein: Die deutschen Betriebe stellen ihre Schuldverschreibungen in ähnlicher Form aus, wie dies bei den Rentenverschreibungen üblich war; die Rentenverschreibungen werden ebenfalls auf Goldmark; sie lauten auf den Namen der Betriebe, die von den Großbetrieben ausgehenden Namensobligationen auf den Inhaber (I.).

Die Schuldverschreibungen werden allen anderen Forderungen gegen den Betrieb in Rang vorzuziehen; der französische Teil der Schuldverschreibungen besitzt den Charakter von „obligations hypothécaires“, der englische von „mortgage bonds“, was nicht das selbe ist; der Zweck ist jedenfalls, eine Verpfändung des Betreibers zu schaffen. Die Schuldverschreibungen werden der Bank übergeben und auf Grund dieses Eigentums stellt die Bank Pfandbriefe nach Art der Rentenbriefe aus.

Die Pfandbriefe können nach Befinden der Reparationskommission, die Namen-Schuldverschreibungen erst dann verkauft werden, nachdem sie erfolgreich dem ausstellenden Betriebe zum Rückkauf angeboten worden sind; es genügt, solange sie sich in ausländischen Händen befinden, Steuerfreiheit. Sollen auch Steuerfreiheit zu sichern, wenn sie in deutschem Eigen-

nam stehen, erhebt nicht nur billige, sondern auch zweckmäßige, liegt es doch im ureigenen Interesse der Deutschen, möglichst viele der Pfandbriefe in deutschen Besitz zurückzubringen, schon um ausländischen Ueberredungskünstigen die Lippe abzubrechen.

Dies ist in großen Zügen der künftige Geschäftsbereich der Bank für Industrieobligationen. Für die deutsche Industrie ist damit eine ganz ungewöhnliche Belastung geschaffen; gemessen an der steuerlichen Ergebnissen des Vorkriegsjahres 1913/14 wie an dem auf Gold umgerechneten Ertrag der „Forschungsabgabe“ (Betriebssteuerertrag von 1923), die bekanntlich der Rentenverschreibung von Handel, Industrie und Banken zugrunde gelegt wurde, ist der Vermögenswert der bestehenden Betriebe (nach Abschreibung von 6 Milliarden für die kleinen Firmen, die von der Belastung befreit sind) höchstens 21 Milliarden G.-M.; ein Viertel ist nach Durchführung des Darlehens vorbelastet.

Die Bereinigung besteht die allgemeine Bodenrechnung von Aktionär-Interessen, insbesondere durch Vertretung in den Generalversammlungen, sowie durch Publikation.

Man darf gespannt sein, wenn nun endlich der bereits vor einigen Wochen angekündigte Ruf zur Bildung einer „Schuldenvereinigung“ in Karlsruhe erfolgen wird. Wenn die beteiligten Kreise in der Hauptsache eine Einigung erzielt hätten, müßte es, wie von vielen Seiten aus unserem Reichsgebiet mitgeteilt wird, den Aktionären elementar sein, daß bisher nichts weiteres in der Angelegenheit unternommen wurde.

Wertpapierbörsen.

Der Rückschlag am Anleihemarkt, der im Verlauf der gestrigen Börsen einsetzte, hat heute keine weiteren Fortschritte gemacht. Trotzdem kann man nicht von einer festen Tendenz in heimischen Renten sprechen. Die Kurse lagen ungefähr auf der Höhe der gestrigen Schlusskurse.

Die Spekulation zeigte keine Neigung zu größeren Unternehmungen, sondern hielt eher ihre Realisationen fort. Einem stärkeren Rückgang wirkten lediglich die noch vorliegenden Kauforders der Provinz entgegen. Man handelte gegen Mittag Kriegsanleihe mit 0,7, Schutzgebiete mit 3, Zwangsanleihe mit 0,018—0,02, 3-prozentige Preussische Konjols mit 1,5.

Ein wesentlich freundlicheres Bild bot der Aktienmarkt. Zwar haben die neueren Nachrichten über die Schwierigkeiten in der Räumungstage den gestrigen Optimismus etwas gedämpft, doch glaubt man, daß in dieser Angelegenheit eine Einigung bevorsteht. Die Tendenz des Aktienmarktes war heute fast bei ruhigem Geschäft.

Am Geldmarkt bleibt tägliches Geld mit 1/2 pro Mille angeboten. Dispositionen auf längere Sicht werden kaum vorgenommen. Im Devisenverkehr zeigte sich eine besondere Festigkeit für alle europäischen Währungen.

Erste amtliche Berliner Notierungen vom 12. Aug. (Frankfurt) Prozent Deutsche Reichsanleihe 0,735, Prozent Deutsche Reichsanleihe 1,1, 3/4-prozentige Deutsche Reichsanleihe 1,1, Prozent Deutsche Reichsanleihe 1,625, Reichswert: Schantung 1,6, Deutsch-Ostfr. Dampf 28, Hamburg-Amerik. Paket 38, Hamb.-Sidamerik. 40,5, Hansa Dampf 14, Nordd. Lloyd 7,9, Vereinte Elbe 3,7.

Banken Bank elektr. Werte 6,75, Bank für Frau 2,125, Handels-gesellschaft 34,25, Commerz-Bank 6,875, Darmstädter Bank 13,25, Deutsche Bank 12, Dresdener Bank 7,5, Leipziger Kreditanstalt 2,4, Oester. Kredit 0,4, Barmer Bankier 2,4.

Industriepapiere. Schulth. Pagen 31,75, W. G. f. Antik 16, Allg. El.-Ges. 10,6, Anglo Guano 14,75, Augsburg-Münchb. 27, Bad. Anilin 19,375, Bergmann 17,25, Berl.-Anst. Maich 7,25, Berl.-Karlsruher Ind. 78, Berl. Maich 14,5, Bingwerke 3,25, Bochumer Guß 51,5, Gebr. Böhrer 3,45, Buderus Eilen 13,75, Chem. Griesheim 19,375, do. von Heyden 3,9, Daimler Motor 3,4, Deutscher Gas 21,75, Dtsch.-All. Telegr. 7,5, Dtsch.-Luxemburg 51, Deutsche Erdöl 45,5, do. Kabelwerke 1,9, do. Kallwerke 39,5, do. Maschinen 8,125, Dtsch. Eisenhandl. 5,125, Eiserf. Farben 17, Electr.-Lieferung 16,9, El. Licht und Kraft 9,9, Fahberg, Pitt und Co. 5,125, Festen und Guilleaume 25, Gellertsch. Bgb. 54,25, Gef. f. el. Untern. 17,8, Th. Goldschmidt 14,9, Gothaer Waggon 3,7, Hadefalt Draht 3,625, Hammerlein 13,875, Harpenner 45,5, Hartm. Maich 5,375, Hirsch Kupfer 23,5, Höpfer Farben 16, Hohenlohe 26, Jße. Bergbau 17,8, C. A. F. Kahlbaum 21,5, Kalk-Abwasser 13,625, Karlsruhe Maich 4,875, Kattowitz 2,9, Kgl. Kgl. 3,25, Lahmeyer 11,75, Laurahütte 8,5, Lintz-Hofm.-Laudh. 14,5, Ludw. Ewne 65,75, C. Lorenz 5,5, Mannesmann 38,5, Mansfeld Aktie 5, Motoren Deut. 22, Oberbedarf 12,9, Oberholl. Caro 14,25, do. Kofs 45, Dornstein u. Koppel, 18,5, Dürmer 2,75, Föhnig Bergb. 31, Füge Elektro 2,9, Rhein. Braunkohle 31,25, do. Metallw. 28,25, do. Stahlwerke 6,9, Rh.-Westf. Sprengst. 16,9, Rombacher Hütte 18,9, Rütgerswerke 19,75, Sachsenmet. 24, Sarotti 1,7, Scheidemann 21,5, Hugo Schneider 5,7, Schubert-Salzer 11, Schüdt Electr. 39, Siegen Solfing 2,5, Siemens und Halste 45,3, Stettiner Vulkan 18,5, Stinnes-Riebeck 40,25, Stöhr Kamagarn 46, Leonh. Tief 5,1, Verein. Schiffsfabr. 24, Vogel Telegr. 3,5, Westeregen Altali 19,

R. Wolf 10, Zellstoff Waldhof 11,5, Zimmermannwerte 1,4, Zinnminen 26,875.

Frankfurter Börse vom 12. August 1924. Die im gestrigen Börsenverkauf eingetretene Abmilderung trat sich auch auf den heutigen Verkehr, wo das Realisationsbedürfnis der Spekulation scharfer zum Ausdruck kam. Im allgemeinen waren die Rückgänge, soweit die Aktienmärkte in Betracht unerblich. Es war vielmehr ein leichtes Abdrücken der Kurse während andererseits aber auch vereinzelt neue leichte Erholungen zu verzeichnen waren.

Die Geldmärkte sind die gleichen wie an den Vortagen, nämlich Tagesgeld 1/2 pro Mille, Monatsgeld 1 1/2 Prozent. Im internationalen Devisenverkehr ist es gleichfalls ruhiger geworden. Die Kurse hielten sich auf dem gestrigen Niveau. Im Frühverkehr wurde gehandelt: Das englische Pfund mit 4,56—4,56 1/2 Dollar, der französische Franc mit 80—80,20 in Fundparität und mit 17,55 in Dollarparität und mit 17,55 in Dollarparität. Die Mark wird mit 1,75 Billionen in Dollarparität gemeldet.

Waren und Märkte.

Berliner Produktenbörse vom 12. August. Die amtlichen Notierungen stellen sich (für Getreide und Mehl) je 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen (märk.) 189—190, Weizen (märk.) 140—145, abgewägt. Sommergerste (märk.) 188—198, Futtergerste 177—182, feinst. Hafer (märk.) 158—168, Weizenmehl 25,50—28,50, feinst. Roggenmehl 21,25—23,50, Weizenkleie 10,80, feinst. Roggenkleie 10,50, feinst. Raps 28,50—30,00, feinst. Leinöl 40—41, feinst. Erbsen, Viktoria 24—28, kleine Erbsen 15—17, Futtererbsen 14—16, Pelusaten 13—14,50, Adern 17—18, Serabela 8—10, Rapstüben 11,80—12,20, Leinöl (Trockenschmelz) 9,80—10, Kollm. Zuderfünftel 20—21, Formel 30/70 7—7,20, Kartoffelflohen 24—24,50, Kartoffeln rote 2, weiße gelbe 3 Mark.

Table with columns: Telegraph, Anzahlung, Gold, Brief, 9.8.24, 12.8.24. Lists various commodities and their prices.

Unnotierte Werte. Table with columns: Mitgeteilt von, A. E. H. A. A. Lists various commodities and their prices.

Lagerhäuser Robert Haberling, Berlin SW. II. Internationale und Uebersee-Expedition. Sirene reelle Fedienung A652 Warenbezeichnung.

Frankfurter Börse vom 12. August.

Table with columns: Staatspapiere, Banken, Industrieobligationen. Lists various securities and their prices.

Table with columns: Bergmann Elektro, Bingwerke, Blot u. Silber Braub., etc. Lists various industrial and commodity prices.

Table with columns: Schucker Nürnberg, Schuch Bernels, Schuchfabrik Herz, etc. Lists various commodity prices.

Freiverkehrswerte, Wertes. Anleihen in Mark je Tonne bezw. Stück, Bergwerks-Aktien. Lists various commodity and stock prices.

Das Land der Finsternis.

Ein Abenteuer-Roman von Carl J. Braun. Copyright 1923 by Hugo Wille, Verlagsbuchhandlung Berlin.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Gaby West bejahte. ... er hatte allerdings eine große Reihe Venderungen und Verbesserungen vorgenommen.

Eine Flaschenpost meines Vaters erreichte mich, — und sie ist vor zehn Monaten geschrieben!

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Verlust an Diatomeenstaub — also gewissermaßen an Ballast — ein Äquivalent zu dem Gasverlust und hielt den Flieger, trotzdem sein Auftrieb nachließ, auf gleicher Höhe.

Dann allerdings, wenn der letzte Ballast geschwunden war, mußte der Flieger langsam sinken, weil das Gas weiter entwich und Geruch und Kapsel allmählich zu schwer wurden.

Das Ganze war eine Flaschenpost, die nur darauf wartete, aufgefischt zu werden.

Und wie gesagt: Vor einigen Wochen kam eine solche Postkarte in meine Hände, die erst vor zehn Monaten abgeschickt ist.

Dann folgte das eigentliche Schreiben. Es war sehr kurz. Die Schrift war deutlich und in allen Teilen lesbar.

„Erste Postkarte. Abgeschickt unter 80 44 36,7 nördl. und 45 11 westl. Flucht unmöglich. Bis auf Dittich alle am Leben.“

Unter diesen wenigen Worten war eine seltsame kleine Zeichnung.

(Fortsetzung folgt.)

Palast-Lichtspiele. Noch bis einschließlich Donnerstag! Die schönste Frau der Welt. Nach dem Roman von Hugo Bettauer.

Dehmdgrasversteigerung. Die Schloßgartenverwaltung versteigert am Freitag, den 15. d. Mts., vormittags 9 Uhr.

Öffentl. Versteigerung. Mittwoch, 13. August 1924, 3 Uhr nachmittags.

Versteigerung. Donnerstag, den 14. August, 2 Uhr. An der Hauptstraße 10 (Saal) im Auftrag gegen bar:

Versteigerung. Morgen Mittwoch, 9 Uhr, u. a.: 1 Schlafzimmer (Eiche), Balkon, Kommode.

Karlsruher Auktionshalle. Von der Reise zurück Dr. med. Kunz, Frauenarzt.

Von der Reise zurück Dr. med. Kachel, prakt. Arzt.

Spezialbehandlung von Beinleiden. Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden.

Wellblechgaragen für Auto und Motorräder.

Billigste Preise. Wolf Netter & Jacobi, Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Dr. Franz, Zahnarzt.

Dr. med. Kunz, Frauenarzt.

Von der Reise zurück Dr. med. Kachel, prakt. Arzt.

Spezialbehandlung von Beinleiden. Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden.

Wellblechgaragen für Auto und Motorräder.

Billigste Preise. Wolf Netter & Jacobi, Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Dr. Franz, Zahnarzt.

Dr. med. Kunz, Frauenarzt.

Von der Reise zurück Dr. med. Kachel, prakt. Arzt.

Hausverwaltungen. Infolge der Miete, Versteigerung mit den Mietern und Vertretung v. d. Miteigentumsamt übernimmt energischer Hausmann.

MERCEDES-Fahrräder. Das Produkt der Daimler-Motoren-Gesellschaft, die hinsichtlich Güte, Form und Zweckdienlichkeit nicht überboten werden können.

13. Kreisturnfest in Konstanz. Mittwoch, den 13. VIII. 24, abends 8—9 Uhr.

Ausgabe der Fest-Karten. In der Turnhalle sowie in der Turnhalle sowie in der Turnhalle.

Ausgabe der Sonderzugs-Fahrkarten. Vollständiges und pünktl. Erscheinen unbedingt erforderlich.

F. C. Phönix e. V. (Phönix-Alemannia) Wildpark-Stadion.

F. C. Mühlburg. VORANZEIGE! Sonntag, den 17. August im Stadion: 4.00 I. Mannsch. gegen K.F.V.

Betriebsgelder! In 2, 3 und 4000 Mark bei 10% Verzinsung u. Grundbürgschaft.

Herren-Stoffe. Erstklassige Qualitäten! Riesenauswahl.

Gabardine gute Ware G.M. 7.50 Kammgarn reine Wolle G.M. 6.-

Herrentuchhaus. Herrenstraße 22. 12868

150 Mark. sofort von Geschäftsfrau gegen pünktl. Rückzahlung und Zins gesucht.

200 Mark. am Sonntag früh 8 Uhr abzugeben bei Meißner, Rellstr. 62. 12862

200 Mark. 50 Mark. 100 Mark. Kaufe getragene Schuhe u. Bekleidungsgegenstände.

100 Mark. 50 Mark. 100 Mark. Kaufe getragene Schuhe u. Bekleidungsgegenstände.

100 Mark. 50 Mark. 100 Mark. Kaufe getragene Schuhe u. Bekleidungsgegenstände.

100 Mark. 50 Mark. 100 Mark. Kaufe getragene Schuhe u. Bekleidungsgegenstände.

100 Mark. 50 Mark. 100 Mark. Kaufe getragene Schuhe u. Bekleidungsgegenstände.

Welt-Kino. Nur noch bis einsch. Donnerstag Der rätselhafte Club mit Harry Piel.

Städt. Konzerthaus. Heute Dienstag ab. 8 Uhr — Zum letzten Male — Die Fridericus Rex-Operette.

Des Königs Nachbarn. Morg. Mittwoch ab. 8 Uhr Neuheit! — Zum ersten Male — Der Fürst v. Pappenheim.

Wässer! Wässer! Bohnen- u. Krautständer in verschiedenen Ausführungen.

Nach New York mit den Dampfern der United States Lines.

UNITED STATES LINES. Frankfurt a.M. Pforzheim Karlsruhe Kaiserstr. 27 Göthestr. 14 Kaiserstr. 153

Motorrad. 1 Wagon Kohlen oder Stroh.

Wellblechgaragen für Auto und Motorräder.

Billigste Preise. Wolf Netter & Jacobi, Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Dr. Franz, Zahnarzt.

Dr. med. Kunz, Frauenarzt.

Von der Reise zurück Dr. med. Kachel, prakt. Arzt.

Spezialbehandlung von Beinleiden. Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden.

Wellblechgaragen für Auto und Motorräder.

Billigste Preise. Wolf Netter & Jacobi, Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Dr. Franz, Zahnarzt.

Dr. med. Kunz, Frauenarzt.

Von der Reise zurück Dr. med. Kachel, prakt. Arzt.

Spezialbehandlung von Beinleiden. Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden.

Wellblechgaragen für Auto und Motorräder.

Billigste Preise. Wolf Netter & Jacobi, Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Richard Hell, Handelslehrer und Bertl Hell, geb. Heger behren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

